

Jahresversammlung der Sektion St. Gallen-Appenzell I.-Rh.

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **30 (1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ist es nicht unglaublich, wie man in unserer Zeit mit schönen, stimmungsvollen Baudenkmalern umspringt? Und dabei hat es keineswegs an Rat und Warnungen gefehlt. Der Obmann der Aargauer Sektion des Heimatschutzes hat sich die grösste Mühe gegeben, das Unheil abzuwenden und sich mit in Rheinfeldern wohnhaften Mitgliedern an der Stelle eingefunden; auch der Direktor des Landesmuseums hat durch umfangreichen Briefwechsel und sein persönliches Erscheinen für die Erhaltung gewirkt. Ein dem Heimatschutz nahestehender Architekt hat einen Entwurf ausgearbeitet, wie das Kirchlein dem profanen Zweck dienlich gemacht werden könnte, ohne das Bauwerk als solches zu gefährden; es seien die Bemalung und die vielen eingeritzten Namen von Pilgern, die in alter Zeit hier vorüberzogen, mit einer Holzverschalung vor Zerstörung zu schützen. Die örtliche Behörde blieb bei ihrer vorgefassten Meinung. Es ist das um so bedauerlicher, als das in einem Städtchen geschieht, das von vielen Gästen aufgesucht wird, die neben ihrer Badekur Zeit genug zu Spaziergängen haben und denen man kein so übles Beispiel hätte vor Augen führen sollen.

A. B.

Jahresversammlung der Sektion St. Gallen-Appenzell I. Rh.

Ulrich Bräker, den „Armen Mann im Toggenburg“, der sich selber als „ungelehrter Weltbürger“ vorkommt, der sich über politische und religiöse Unstimmigkeiten seiner irdischen Heimat gern auf ein „Vaterland droben“ berufen hat, zum Gegenstand einer Heimatschutzversammlung zu wählen, mag den durchschnittlichen Kenner Nabisuelis befremden. Und doch hat unsere Sektion dem Ruf, der von W a t t w i l an sie ergangen war, wohlüberlegt und mit Freuden Folge geleistet. Am 23. Juni beging sie, zusammen mit der dortigen Sonntags- und literarischen Gesellschaft, sowie mit Zuzüglern des Historischen Vereins und der Gesellschaft für deutsche Sprache, eine bescheidene Feier zur Erinnerung an den 1735 geborenen Schriftsteller. Heimatdichter bleibt er, der Expressionist reinsten Prägung, allein schon kraft seiner unvergänglichen „Geissbubenerlebnisse“ oder wie er dem Heimweh im erzwungenen fremden Kriegsdienst ergreifenden Ausdruck gegeben hat. Trotz eines sonstigen Lokalfestes verlief die Feier nach Beteiligung und Gehalt sehr erfreulich, und die Hoffnung, Bräker dadurch seinen engern Landsleuten wieder näher zu bringen, ist sicher nicht umsonst gewesen. Dass die Gedächtnisrede bei sömmerlich lieblichem Wetter ins Freie, auf den Burgplatz der Iberg, verlegt werden konnte, hat ohne Zweifel die gebotenen Eindrücke vertieft. Denn da ruhte das Auge beim Anhören manch guten Wortes auf den Höhen und Tiefen der entzückenden Landschaft, die der arme Mann unzählige Male mit bewegtem Herzen geschildert hat. Der um den Gefeierten verdiente Dr. S a m u e l V o e l l m y (Basel), freudig begrüsst am Orte seiner ehemaligen Wirksamkeit, umriss die Bedeutung Bräkers in literarischer und geistesgeschichtlicher Beziehung und verschwieg auch das Unzulängliche nicht. Das ist das Bleibende an der „Lebensgeschichte“ und den mit viel Wust durchsetzten „Tagebüchern“, dass kindliche Einfalt und ständiges Emporringen aus ökonomischer Bedrängnis in die Freiheitssphäre des Geistes, aus menschlicher Schwachheit zur innern Läuterung manchmal geradezu vollendeten Ausdruck erhält. Auf diesen Ton war auch eine Bilderfolge nach bekannten Textstellen abgestimmt, welche der einheimische Maler W i l l y F r i e s in diesem Jubiläumsjahr erscheinen lässt und deren illustrativen Wert Kantonschullehrer H a n s W a g n e r verständnisvoll auslegte. Mit Umsicht hatte für den Anlass alt Gemeindeammann F r ü h eine Reihe von Originalien (Tagebücher-Ausgaben, zeitgenössische Bilder) zusammengetragen, die sonst in mancherlei Privatesitz verstreut sind.

Unter den Jahresgeschäften kam diesmal der Rechnungsablage besondere Bedeutung zu: Einmal erweist sich, dass das Durchschnittspublikum seit der Augustspende 1933 des Glaubens lebt, Gesamtvereinigung und Sektionen seien nun glänzend daran. Austritte und vermehrte Ansprüche sind die unmittelbarsten Folgen jener Aktion gewesen, um welche sich unsere Sektion auf ihrem Gebiete mit redlichem Eifer bemüht hatte. Der Kassier T h e o d o r L o c h e r legte nach neunjähriger, tatkräftiger und sorgfältiger Arbeit infolge Wegzuges sein Amt nieder. Der Jahresbericht des Obmannes, Dr. G u g g e n h e i m - Z o l l i k o f e r, erstmals in ansprechender, illustrierter Ausstattung er-



In Mels hat sich ein Romantiker gefunden, der seinen Garten mit einer falschen Burgruine umschliesst und sich wundert, dass man ihn auslacht. — A Mels, au canton de Saint-Gall, un amateur de ruines a ruiné son jardin de la façon ridicule que voici.

schiene, erinnerte neben zahlreichen kleinern Geschäften an einige, welche in der weitem Öffentlichkeit von sich reden machten:

Eine Leidensgeschichte stellt seit 1933 die vor der Eröffnung stehende S ä n t i s - S c h w e b e b a h n dar. Die grundsätzlichen Einwände gegen die Konzessionserteilung, die vor 7 Jahren wegen des zu erwartenden Gipfelbetriebes mit Beifall in der Presse vertreten worden sind, fielen bei der eidgenössischen Behörde ausser Betracht. Die Projektgestaltung war, auch für das guten Willen zeigende kantonale Baudepartement, wegen fortwährender Aenderungen höchst unerfreulich, entsprechend daher das Ergebnis der nun vollendeten Bergstation. (Dies führte dazu, dass der Vorstand schliesslich jede begutachtende Mitwirkung ablehnte.) Auch bei der Iltiosbahn ist die unbefriedigende Talstation auf unkorrektes Verfahren zurückzuführen. Uebereinstimmung mit der Regierung besteht ferner in dem durch unsere Vereinigung von jeher verfochtenen Projekt einer linksufrigen W a l e n s e e - A u t o s t r a s s e. Bei Winkeln untersagte auf unsere Einsprache hin die städtische Baubehörde eine Autoservicestation; dagegen ist die Ausgestaltung des Gallusplatzes immer noch nicht gelöst. Bei der Beratung eines F r i e d h o f r e g l e m e n t s verteidigte der Vorstand den vielfach angefochtenen offiziellen Standpunkt, weil sich das pietätlose Chaos unserer Gottesacker nun einmal nicht ohne gewisse Vorschriften beseitigen lässt. Das Aeussere der Kirche Sargans ist mehr oder weniger nach den Richtlinien unsrer Plankonkurrenz von 1920 umgestaltet: in Frage stehen einzig die Verhältnisse des nach altem Vorbild neu erstellten Käsbissens. Mit Naturschutzinstanzen zusammen wurden das Projekt eines Kraftwerkes am Murgbach und ein Reservat am Möttelischloss-Weiher geregelt. Befriedigende Renovationen nach unsern Ratschlägen erfuhren der Kreuzgang von St. Kathrinen, bemalte Erker an der Markt- und Kugelgasse und der Anstrich weiterer Häuser in St. Peterzell. Andererseits schien es angezeigt, dem Vadianhaus in der Hinterlauben sein herkömmliches schlichtes Gewand zu belassen. Fortgesetzt wird die viel Ueberlegung und Mittel erfordernde Häuserbemalung im alten Städtchen Werdenberg. In Kengelbach ist mit der Instandstellung einer alten noch betriebenen Säge ein hübsches Idyll erhalten; in Nesslau die Anpassung eines Platzes an die Hauptstrasse nach unseren Vorschlägen durchgeführt worden. Montlingen freut sich nunmehr einer beachtenswerten Platzbrunnenanlage. Dagegen war in Mels eine Gartenmauer in anspruchsvollem Ruinenstil bereits fertig erstellt, als der Vorstand davon Kenntnis erhielt. H. E.